

Mörike, Eduard: Das Bildnis der Geliebten (1846)

- 1 Maler, du zweifelst mit Recht, indem du den seltenen Umriß
- 2 Meiner Geliebten bedenkst, wie du beginnest dein Werk.
- 3 Ob von vorn das Gesichtchen, ob du's von der Seite mir zeigest?
- 4 Viel hat beides für sich und mich beklemmet die Wahl.
- 5 »nun, dreiviertel?« Ich möchte das reine Profil nicht entbehren,
- 6 Wo sie, so eigen, so neu, kaum nur sich wiedererkennt.
- 7 Sinnen wir lang? Schon weiß ich, vernimm, die natürlichste Auskunft:
- 8 Male die doppelte mir kühn auf dasselbige Tuch.
- 9 Denn was wagst du dabei? Man wird zwei Schwestern erblicken,
- 10 Ähnlich einander, doch hat jede das Ihre voraus.
- 11 Und mich stell in die Mitte! Den Arm auf die Achsel der einen
- 12 Leg ich, aber den Blick feßle die andere mir,
- 13 Die mit hängenden Flechten im häuslichen Kleide dabeisteht,
- 14 Nieder zum Boden die lang schattende Wimper gesenkt,
- 15 Indes jene, geschmückt, und die fleißig geordneten Zöpfe
- 16 Unter dem griechischen Netz, offenen Auges mir lacht.
- 17 – Eifersucht quälte dich öfter umsonst: wie gefällt dir, Helene,
- 18 Dein zweideutiger Freund zwischen dies Pärchen gestellt?

(Textopus: Das Bildnis der Geliebten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49868>)